

II.50

Schreiben: Texte verfassen

Innere Monologe, Tagebucheinträge und Briefe verfassen – Verschiedene Textsorten trainieren

Nach einer Idee von Dr. Petra Schappert



© RAABE 2023

© SDI Productions/E+/Getty Images

Mit Textsorten wie dem inneren Monolog, dem Tagebucheintrag oder dem Brief können Leerstellen eines zuvor gelesenen literarischen Textes ausgefüllt werden. Dabei ist der Bezug zum Ausgangstext entscheidend. Es handelt sich also nicht um reines kreatives Schreiben, sondern um gestaltendes Interpretieren. In dieser Unterrichtseinheit lernen Ihre Schülerinnen und Schüler die Merkmale der drei Textsorten kennen, verfassen einen inneren Monolog, einen Tagebucheintrag und einen Brief und werden sich den Kriterien eines gelungenen Textes bewusst.

KOMPETENZPROFIL



Klassenstufe:	8/9
Dauer:	6–10 Unterrichtsstunden + LEK
Kompetenzen:	1. Gestaltendes Interpretieren und Schreiben: bezugnehmend auf einen Ausgangstext einen inneren Monolog, einen Tagebucheintrag und einen Brief verfassen; 2. Lesen: einen Roman, Kurzgeschichten und ein Theaterstück inhaltlich erfassen
Thematische Bereiche:	Konflikte, Flucht, Kommunikation, Mobbing, Syrien, Migration

Zur Differenzierung

In Zusatzmaterialien können lernschwächere Schülerinnen und Schüler auf **Hilfen** zurückgreifen, die bereits die Struktur des zu verfassenden Textes vorgeben. Diese Vorgehensweise kann in entferntem Sinne als Lernen am Modell bezeichnet werden. Zu allen Texten gibt es Fragen, anhand derer die Lernenden ihr **Textverständnis** überprüfen können.



Zum Einsatz digitaler Tools

Als digitale Alternative können die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben zum Leseverständnis sowie eine Zuordnungsaufgabe zum Thema „Textmerkmale“ in **LearningApps** lösen. Der Charme des Tools liegt darin, dass die Lernenden die Lösungen direkt im Anschluss an die Bearbeitung bekommen. Sie sehen sofort, was sie falsch gemacht haben, ohne sich vor der ganzen Klasse bloßgestellt zu fühlen.



Mediathek

Literatur

- ▶ **Gratz, Alan:** Vor uns das Meer. München: Carl Hanser Verlag, 2020. ISBN: 978-3-423-62753-5.
In diesem Roman werden drei Fluchtschicksale aus drei Generationen eindrucksvoll geschildert.
- ▶ **Hübner, Lutz:** Nelly Goodbye. In: Hübner, Lutz: Vier Theaterstücke. Berlin: Verlag Theater der Zeit, 2005. ISBN: 978-3-934-34446-4.
In diesem Theaterstück werden die Erlebnisse einer Band geschildert.

Weiterführende Internetseiten

- ▶ <https://bobblume.de/2019/04/29/unterricht-kurzgeschichten-sammlung/> [letzter Abruf: 06.10.2023]
Auf dieser Webseite finden Sie zahlreiche Kurzgeschichten für den Einsatz im Unterricht.

Erklärung zu den Symbolen

	Dieses Symbol markiert differenziertes Material. Wenn nicht anders ausgewiesen, befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau.				
	leichtes Niveau		mittleres Niveau		schwieriges Niveau
	Zusatzaufgaben		Alternative		Selbsteinschätzung

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema: Über Schreibenanlässe und Textsorten sprechen

M1 **Möglichkeiten des Schreibens – Eine Situation, viele Texte /** Über Textsorten sprechen (EA, UG)

M2 **Tagebuch, Brief, innerer Monolog – Textmerkmale unterscheiden /** Merkmale zu verschiedenen Textsorten sammeln (EA, PA)

Benötigt: ggf. internetfähige Endgeräte und Internetzugang



3./4. Stunde

Thema: Einen inneren Monolog verfassen

M3 **„Die Lektion“ – Eine Geschichte zum Thema „Mobbing“ /** Einen Text zum Thema „Mobbing“ lesen (EA, GA)

M4 **Von Freunden und Feinden – Theaterpädagogische Übungen zum Thema „Mobbing“ /** Das Thema „Mobbing“ spielend erarbeiten (PL)

M5 **Situationen in einem Standbild umsetzen – Gefühle ausdrücken /** Mobbing-situationen aus dem Text nachstellen (GA)

M6 **So geht es mir gerade – Einen inneren Monolog schreiben /** Das im Standbild Erlebte und Empfundene aufschreiben (GA, EA, PA)

Benötigt: ggf. ZM 1 und ZM 2

ggf. internetfähige Endgeräte und Internetzugang



5./6. Stunde

Thema: Einen Brief verfassen

M7 **„Nelly Goodbye“ – Einen Auszug aus einem Theaterstück lesen /** Ein Theaterstück lesen und fehlende Regieanweisungen nachtragen (GA, EA)

M8 **Wer sagt was und wie? – Eine szenische Lesung vorbereiten /** Sich mit einer Rolle vertraut machen und den Text szenisch vorlesen (GA, EA)

M9 **Lieber Freund, liebe Freundin – Einen Brief schreiben /** Einen Brief aus der Sicht einer Figur aus dem Theaterstück verfassen (EA, GA)

Benötigt: ggf. ZM 3

7./8. Stunde

Thema: Einen Tagebucheintrag verfassen

M 10 **Mahmoud – Einen Romananfang lesen /** Einem Romananfang Informationen entnehmen (EA)

M 11 **Sich in Mahmoud einfühlen – Eine emotionale Reise /** Sich mit Text und Fotos in die Lage einer Figur hineinversetzen (EA)

M 12 **Kein guter Tag – Einen Tagebucheintrag schreiben /** Seinem Tagebuch aus der Perspektive einer Figur von Erlebnissen und Gefühlen berichten (EA)

Benötigt: ggf. ZM 4

**9./10. Stunde**

Thema: Texte bewerten und überarbeiten

M 13 **„Lies mal deinen Text vor!“ – Feedback und Tipps geben /** Sich über Kriterien eines guten Textes verständigen (EA, GA)

LEK

Thema: „Mehmet“ – Tagebucheintrag, Brief oder innerer Monolog nach Wahl

Minimalplan

Haben Sie nur wenig Zeit zur Verfügung, können Sie folgende Auswahl treffen:

3./4. Stunde: Einen inneren Monolog verfassen (**M 3–M 6**)

5./6. Stunde: Einen Brief verfassen (**M 7–M 9**)

7./8. Stunde: Einen Tagebucheintrag verfassen (**M 10–M 12**)

Hinweise zum Online-Archiv bzw. zur ZIP-Datei

Alle Materialien der Einheit finden Sie als Word-Dokumente im Online-Archiv. So können Sie die Materialien am Computer gezielt bearbeiten und sie auf Ihre Lerngruppe abstimmen.

Zusätzlich im Online-Archiv bzw. in der ZIP-Datei:

ZM 1 Leseverstehen sichern: „Die Lektion“ (M 3)

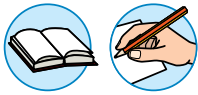
ZM 2 Einen inneren Monolog schreiben mit Hilfestellung (M 6)

ZM 3 Leseverstehen sichern: „Nelly Goodbye“ (M 7)

ZM 4 Leseverstehen sichern: „Mahmoud“ (M 10)



M 1



Möglichkeiten des Schreibens – Eine Situation, viele Texte

Persönliche Texte gibt es viele verschiedene. Welche kennst du?

Die Lektion (von Bob Blume, 2012)

„Wenn ich groß bin und einen Job habe“, dachte Jan bei sich, als seine Mutter ihn abholte, „dann wird er mir alles bezahlen. Ich werde ihn zu Brei schlagen, so dass er seine Lektion lernt.“ Auch am Abend, als er sich ein wenig von seinen Erfahrungen erholt hatte, schlief er mit dem Gedanken ein, sich bitterlich an Matze zu rächen. Matze war der beste Fußballer des

5 Teams, in das Jan vor einem halben Jahr gekommen war. Matze wollte später in die Bundesliga und bei Borussia Dortmund spielen. Er war groß und muskulös, ganz anders als der zierliche Jan. Jans Freunde Fred, Jörg und Arne – die beiden Zwillingbrüder – spielten schon dort und hatten Jan dazu geraten, in den Verein zu kommen. Von viel Spaß und Zusammenhalt hatten sie erzählt, von Grillabenden und Fahrten. Von Matze hatten sie nichts erzählt. Dass Jan nicht

10 der beste Fußballer war, das wusste er schon. Er wollte ja gerade in den Verein, um besser zu werden. Nachdem er aber schon im dritten Training zu den Kindern, die nie eingewechselt wurden, gesteckt worden war, hatte er schon ein ungutes Gefühl. Dass er bei den Spielen am Ende des Trainings immer als Letzter gewählt wurde, fand er zunächst nicht so schlimm. Auch nicht, dass er bei den wichtigen Spielen am Samstag so gut wie nie eingewechselt wurde,

15 doch dann wurde alles schlimmer. Es fing alles mit dem Namen an. Immer, wenn Jan zum Training kam, rief Matze laut, dass der Käfer komme. Käfer war nämlich sein Nachname. Das hatte ihn bis jetzt auch nicht gestört, aber als plötzlich alle lachend seinen Nachnamen

20 riefen und ihn nicht mehr bei seinem richtigen Namen nannten, wurde Jan traurig und wütend. Aber das war nicht alles. Nach und nach wurde alles, was ihm am Fußball Spaß machte, durch Matze und seine Freunde schlechtgemacht. [...]



© Alistair Berg/DigitalVision

Quelle: Blume, Bob: KURZGESCHICHTE: Die Lektion (2012), <https://bobblume.de/2012/07/01/die-lektion> [letzter Abruf: 06.10.2023]

Aufgaben

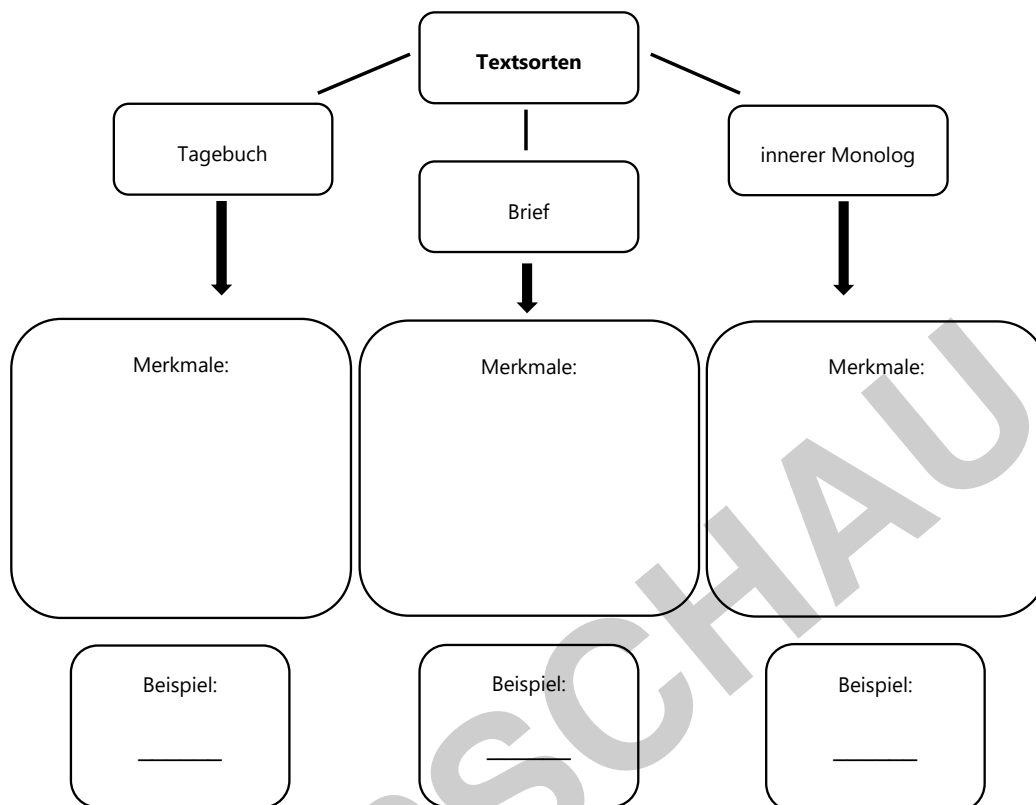
1. Schau dir das Bild genau an. Was könnte in einer Geschichte passieren, zu der dieses Bild gehört? Sammle Ideen.
2. Lies den Anfang der hier abgedruckten Geschichte. Passen deine Ideen aus Aufgabe 1 zur Geschichte?
3. Beantworte die W-Fragen und kläre so den Inhalt der Geschichte: Wer? Wo? Wann? Was?
4. Überlegt gemeinsam in der Klasse: Welche Art von persönlichen Texten könnte die Hauptfigur der Geschichte namens Jan schreiben?

Tagebuch, Brief, innerer Monolog – Textmerkmale unterscheiden

M 2



Kannst du den Textsorten in der Überschrift schon Merkmale zuordnen?



© RAABE 2023

Aufgaben

1. Ordne den Textsorten in der Mindmap passende Merkmale zu. Wenn du Hilfe benötigst, nimm die Merkmale aus dem Kasten unten und ordne sie zu.

Achtung: Manche Merkmale passen zu mehr als nur einer – oder zu keiner – Textsorte.

Digitale Alternative: Die Aufgabe kannst du auch in *LearningApps* bearbeiten:

<https://learningapps.org/watch?v=phha0d28j23>



erfundener Inhalt zur eigenen Klärung Interaktion mit der/dem Empfänger/in offizieller Anlass persönlich mündlicher Text	eigene Gefühle im Mittelpunkt für keine/n bestimmte/n Leser/in für eine/n bestimmte/n Empfänger/in an die Schreiberin/den Schreiber selbst gerichtet Ich-Form Intimität
---	--



M 5



Situationen in einem Standbild umsetzen – Gefühle ausdrücken

Geht zur Kurzgeschichte zurück und arbeitet an den Mobbing-situationen.

Infobox: Ein Standbild bauen

1. Lest euch die Textstelle zu eurem Standbild noch einmal aufmerksam durch.
2. Versucht, die Informationen aus dem Text mit euren Gruppenmitgliedern so in ein Standbild umzusetzen, dass dieses auch die Töne zwischen den Zeilen wiedergibt. Das können z. B. Stimmungen, Beziehungen zwischen den Figuren oder Abhängigkeiten sein.
3. Alle wichtigen Personen aus der Textstelle sollten im Standbild vertreten sein.
4. Arbeitet so lange an dem Standbild, bis ihr mit dem Ergebnis zufrieden seid.
5. Sichert euer Standbild noch einmal durch einen Rückbezug auf den Text ab: Drücken Text und Standbild dasselbe aus?
6. Prägt euch das Standbild für die Präsentation gut ein.



© lakshmi prasad S/iStock/Getty Images Plus

Geht bei der Präsentation als Zuschauer/in so vor:

- Beschreibt, was ihr als Zuschauer/in seht.
- Formuliert dann, wie das Gesehene auf euch wirkt.
- Lasst euch die Gruppe berichten, was diese mit dem Standbild ausdrücken wollte.
- Gleicht beides ab. Überprüft eure Ergebnisse gegebenenfalls am Text.

Aufgaben

1. Bildet vier Gruppen. Jede Gruppe übernimmt ein Standbild: „Käfer“, „Elfmeter“, „Tannenzapfenschlacht“ und „zehn Jahre später“.
2. Baut zu der im Text beschriebenen Situation ein Standbild. Lest in der Infobox oben nach, wie das geht.
3. Stellt euch gegenseitig eure Standbilder vor und berichtet aus eurer Rolle als zuschauende Person. Wie ihr dabei vorgeht, lest ihr ebenfalls der Infobox.

So geht es mir gerade – Einen inneren Monolog schreiben

M 6

Was würdest du in deiner Situation jetzt am liebsten sagen?



Infobox: Innerer Monolog

Ein innerer Monolog drückt die eigenen Gedanken und Gefühle aus. Der innere Monolog ist sehr persönlich. Im inneren Monolog werden das eigene Denken und Tun reflektiert. Es dürfen auch Fragen an sich selbst gestellt werden. Nimm in deinem inneren Monolog Bezug auf den Ausgangstext.

WORSCHAU

Aufgaben

1. Stellt das Standbild noch einmal in eurer Gruppe dar.
2. Schließe die Augen und höre in dich hinein. Spüre, wie du dich gerade fühlst.
3. Improvisiere einen Text, der diese Gefühle ausdrückt.
4. Schreibe das Gesagte auf. Alternativ kannst du das Gesagte auch mit dem Smartphone aufnehmen und dann zu einem Text transkribieren.
5. Überarbeite deinen Text stilistisch. Verändere Formulierungen, die sich wiederholen, unpassende Ausdrücke, fehlerhafte Sätze etc.
6. Suche dir eine Partnerin oder einen Partner. Lest einander eure inneren Monologe vor und gebt euch Feedback: Drückt der Text Gefühle und Gedanken aus? Ist er persönlich?

LEK



„Mehmet“ – Tagebucheintrag, Brief oder innerer Monolog

Mehmet (von Rafik Schami, 1988)

Es war alles vorbereitet: Das Bier kalt gestellt, die Wurst- und Käseplatten hübsch mit Salzstangen und Zwiebelringen garniert – der Diaprojektor im Wohnzimmer schon seit Stunden aufgebaut, die Urlaubsbilder schon lange nach Reisesationen geordnet; es sollte ein gemütlicher Abend werden. Obwohl Heinz den Ablauf der Diashow schon x-mal geprobt hatte, war er sehr unsicher. Viertel nach acht war es so weit, die ersten Gäste kamen. Um neun Uhr hielt Heinz die Spannung nicht mehr aus, und er versuchte geschickt, auf seine Urlaubsdias aufmerksam zu machen – und wie das immer so ist, konnte er auch gleich beginnen. Das erste Bild zeigte die ganze Familie auf dem Frankfurter Flughafen, das zweite »über den Wolken« war auf den Kopf gestellt; Heinz entschuldigte sich sofort. Das dritte »Ankunft Flughafen Istanbul«, Tochter Ramona und Sohn Jens in Großaufnahme. Die Gastgeberin erklärte, dass Ramona ausgerechnet heute bei einem Architekten eingeladen sei, sie ließe sich entschuldigen. Die weitere Reihenfolge der Bilder war wie bei jeder Urlaubsvorführung. [...] Spannend waren allerdings die Erzählungen über die einfachen, gastfreundlichen Menschen ... in der Türkei, die sie überall getroffen hatten. Müllers, die auch schon mal in der Türkei waren, konnten dies immer wieder bestätigen. Es war ein fast gelungener Abend. »Guten Abend«, sagte Ramona, »Entschuldigung, dass wir so spät kommen, aber ich musste noch auf Mehmet warten [...] Mehmet zog verlegen die Schultern hoch, lächelte und sagte: »Ich Chef sagen, heute ich Bilder von Türkei gucken, er nix wollen, er sagen, viel Arbeit, Bilder egal.« In dem halbdunklen Zimmer konnte niemand sehen, wie Heinz und seine Frau die Gesichtsfarbe wechselten und die Luft anhielten. Es herrschte eine grauenhafte Stille. [...] Nun versuchten die Gäste die peinliche Situation zu überbrücken. »Das ist aber schön, dass du doch noch gekommen bist. Setz dich doch, Ramona.« Mehmet merkte sofort, dass er übersehen wurde, setzte sich aber trotzdem. Heinz versuchte sich zu beherrschen und ging in die Küche. Ganz plötzlich fiel Herr Müller ein, dass die Kinder nicht zu Hause waren und der arme Hund bestimmt dringend raus musste; auch die anderen Gäste hatten plötzlich einen armen Hund und eine kranke Großmutter. Ramona ahnte, was nun kommen würde, nahm den verutzten Mehmet an die Hand, zog ihn zur Tür und sagte: »Bitte, bitte geh jetzt ganz schnell, ich werde dir morgen alles erklären.« – »Was los? Warum morgen, nix heute??« Aus der Küche wurde die Stimme des Vaters immer lauter, verzweifelt drehte Ramona sich um und sagte ganz leise: »Bitte geh jetzt, bitte geh!« Nun könnte man diese Begebenheit unseres langweiligen Alltags mit einem traurigen Ende erwürgen, dann würde diese erbärmliche Geschichte so enden: Mehmet starrte wie betäubt die geschlossene Tür an. Obwohl es draußen warm war, durchlief ihn eine eisige Kälte, er zitterte am ganzen Körper. Anatolien war plötzlich ganz nah. In seinem Dorf hatten die Leute noch nie jemanden vor die Tür gesetzt. Oder, um dem Leser endlich meine

35 Version zu erzählen: Mehmet geht hinaus, pinkelt durch den Briefkastenschlitz von Heinz' Haustür, atmet erleichtert auf und beschließt für sein Leben, nie eine Frau zur Freundin zu nehmen, die sich seiner schämt und mit ihm am ersten Abend Dias anschauen will.

Aus: Schami, Rafik: *Die Sehnsucht fährt schwarz. Geschichten aus der Fremde.* München: Hanser 1997. S. 47 f.

Aufgabe

Lies die Kurzgeschichte aufmerksam durch und wähle eine der folgenden Aufgaben:

- Du bist Mehmet. Schreibe einen inneren Monolog.
- Du bist Ramona. Schreibe einen Tagebucheintrag.
- Du bist Heinz. Schreibe einen Brief an Mehmet.